Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 22=42 (1876)

Heft: 34

Artikel: Die Offensive des General Briand gegen Gifors und der Ueberfall von Etrépagny (November 1870)

Autor: Scriba, J. v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95095

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLII. Jahrgang.

Basel. 26. August 1876. **Nr. 34.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Major von Elgger.

Inhalt: Festgruß. — Die Offensive des Generals Briand gegen Gisors und der Ueberfall von Etrépagny. Nov. 1870. (Forts.) — J. v. S.: Militärisches Vademecum für Offiziere und Unteroffiziere der schweizerischen Armee. — Unsere Vorbereitung auf das Schützengefecht in der Schlacht. — Eidgenossenschaft: Bundesstadt: Wahlen der Offiziere der Eisenbahnabtheilung des Generalstabes. — Liestal: Centralschule Nr. 4. — Eidg. Offiziers-Gesellschaft. Bern: Der Verwaltungsbericht der Direktion des Militärs für das Jahr 1875. — Luzern: Die kantonale Offiziersversammlung und ihre Beschlüsse.

Festgruß.

Heute, am 26. August, dem Gedenktag der Schlacht bei St. Jakob, rücken aus allen Theilen der Schweiz die Mitglieder des schweizerischen Unteroffiziers-Vereins in unserer Stadt ein.

Wir heißen sie herzlich willkommen! Nicht nur weil sie durch ihre Anwesenheit dem St. Jakobsfest, das wir heute in Basel begehen, einen ächt eidgenössischen Stempel aufdrücken, sondern auch darum, weil wir wissen, daß der Verein sich neuerdings durch tüchtige Arbeit, ernstes Ringen und ungestörte Harmonie die Sympathien aller Vaterlandsfreunde zuwenden wird.

Aus freiwilliger Vereinigung ist das Streben hervorgegangen, der schweizerischen Armee tüchtige Unteroffiziere heranzubilden. Und dieser Zweck wird nicht durch Festbummelei, wohl aber durch unermüdliche Ausbildung an Körper und Geist erreicht. Darum sind die kommenden Tage den militärischen und turnerischen Uebungen, gleich wie dem Austausche der Ansichten und Vorschläge über die geistige Fortbildung des schweizerischen Unteroffiziers-Corps gewidmet.

An der äußersten Grenze des Vaterlandes gelegen, weiß Basel den Werth einer tüchtigen und intelligenten Wehrmannschaft wohl zu schätzen. Um so aufrichtiger ist daher unser Wunsch, daß dem patriotischen Streben des schweiz. Unteroffiziers-Vereines in Basel ein reicher und nachhaltiger Erfolg zu Theil werde und daß es ihm gelingen möge, seinem Ziele, der vaterländischen Armee ein feldtüchtiges und mit den nöthigen Kenntnissen wohl ausgerüstetes Unteroffiziers-Corps heranzuziehen, immer näher zu rücken!

Die Offensive des Generals Briand gegen Gisors und der Ueberfall von Etrépagny.

November 1870.

Kriegshistorisch-taktische Studie von J. v. Scriba.

(Fortsetzung.)

Hätte der Oberst Rex die Mairie, den Marktplatz und das Schloß gehalten, und die Sachsen die Häuser überhaupt nicht verlassen, wer weiß, ob der General Briand seine Zeit mit der nächtlichen Eroberung von Etrépagny verlor und nicht lieber die ganze Expedition gegen Gisors aufgab, wie er sie schon ohnehin that, obgleich doch der Ueberfall gelungen war und dem weiteren Vormarsch gegen Gisors nichts mehr im Wege stand. Der sächsische Oberst — immer in der Voraussetzung, daß er einen Ueberfall für möglich hielte und sich dagegen zu sichern suchte — mußte allerdings annehmen, daß dem Gegner die Lokalität genau bekannt war, aber er kannte auch die Qualität des Ueberfallenden, der nicht das Zeug darnach hatte, einen hartnäckig, Haus für Haus, vertheidigten Ort im nächtlichen Angriffe zu nehmen. Etrépagny war sächsischer Seits am Morgen des 29. November schon besetzt und die Besatzung hatte Zeit genug gehabt, sich mit der Topographie des Ortes und seiner Umgebung auf's Genaueste bekannt zu machen. — Ob sie es auch that, ist eine andere Frage.

Daß trotz der trefflichsten Sicherheitsmaßregeln, die der sächsische Detachements-Kommandant genommen haben will, der Ueberfall möglich war, will uns sonderbar dünken, wenn er aber zu seiner Entschuldigung angiebt, er sei von bewaffneten Einwohnern und von zum Theil in Kirchen versteckten Truppen von allen Seiten angefallen, so giebt er nur dadurch einen schlagenden Beweis gegen seine Behauptung und hat in der That nicht die trefflichsten Sicherheitsmaßregeln angeordnet. Hun-

dert Mann halten Etrépagny einen ganzen Tag besetzt, und bereiten die Aufnahme des Detachements vor; sie sollten die Nachlässigkeit und Sorglosigkeit so weit treiben, in dem aufgeregten und von Freicorps durchzogenen Lande die Einwohner ganz in Ruhe zu lassen, ihre Häuser nicht nach Waffen, und die Kirchen und Ställe u. s. w. nicht nach versteckten Franktireurs zu durchsuchen? Das ist nicht anzunehmen.

Die gewöhnlichen Sicherheitsmaßregeln mögen Seitens des Kommandos angeordnet sein, aber Feldwachen und Patrouillen haben gewiß ihre Pflicht nicht gethan und die Aufsicht hat gefehlt, um diese Nachlässigkeit zu constatiren und dagegen zu reagiren. Keinenfalls darf man aber unmittelbar vor dem Feinde Gelage abhalten und poculiren, vielmehr hat die Führung Alles aufzubieten, um den Sicherheitsdienst, der in Folge von physischer Erschöpfung der Truppe oder von Witterungs-Einflüssen vielleicht mangelhaft betrieben wird, durch persönliche Ueberwachung zu beleben.

Gegen 6 Uhr Morgens erhielt der General Briand die Meldung, daß die rechte Seitenkolonne über Les Thilliers nicht habe vordringen können und zum Rückzuge gezwungen sei. Da seine eignen Truppen durch den Nachtmarsch und Ueberfall sehr ermüdet waren und ihm die Vortheile eines überraschenden Angriffs verloren gegangen waren, so entschloß er sich, die Expedition gegen Gisors aufzugeben und sich mit dem errungenen Erfolge, welcher die moralische Haltung seines Corps nicht wenig hob, zu begnügen.

Die Verluste auf französischer Seite waren unbedeutend und beliefen sich im Ganzen auf 8 Todte und 40 Verwundete. Am meisten hatte das Marschbataillon, welches am ernsthaftesten engagirt war, gelitten; es zählte 6 Todte und 27 Verwundete und beklagte namentlich den Verlust eines höchst braven Offiziers, des Kapitäns Chrysostôme, welcher, seit langen Jahren pensionirt, die wohlverdiente Ruhe unterbrach, um dem bedrohten Vaterlande zu Hülfe zu eilen und mit der Waffe in der Hand den schönsten Soldatentod auf dem Kampfplatze zu finden.

Die Sachsen hatten ernsthaftere Verluste zu beklagen; die aufgehende Sonne beleuchtete in Etrépagny ein düsteres Bild des Krieges. Hier sah man förmliche Barricaden von gefallenen und übereinanderliegenden Pferden, dort lagen zwischen Waffen und Ausrüstungsgegenständen aller Art in Blutlachen Todte und Verwundete in großer Zahl, dazwischen die entsetzten Einwohner, welche sich beeilten, dem Freunde wie dem Feinde ohne Unterschied die so nöthige Hülfe zu bringen. Etwa 20 sächsische Todte, unter ihnen der Hauptmann Graf Einsiedel und der Einjährig-Freiwillige Graf Ekstädt, wurden zwischen den Verwundeten zusammengesucht und beerdigt; mehr als 40 Verwundete des Feindes nahmen die Ambulancen auf. An Gefangenen fielen der Hauptmann Baron von Keller und der Premier-Lieutenant und Adjutant von Löben vom Leib-Grenadier-Regiment, und der Seconde-Lieutenant Häbler von der Cavallerie nebst mehr als 100 Mann in die Hände des Siegers, welcher mit einer großen Beute an Waffen und Ausrüstungsgegenständen aller Art, darunter vor allem die dem Feinde abgenommene Kanone, stolz auf den errungenen Erfolg nach Ecouis zurückkehrte.

Hatte somit die beabsichtigte Offensive gegen die Stellung des Feindes an der Epte nicht stattgefunden, so war Nichts destoweniger der Zweck der Unternehmung erreicht. Die jungen französischen Truppen an der Andelle hatten ihre lang andauernde Unthätigkeit unterbrochen, den Gegner aufgesucht und ihm eine um so empfindlichere Schlappe beigebracht, als sie ganz unterwartet kam. — Die materiellen Beweise des Sieges — zahlreiche Gefangene und sogar eine eroberte Kanone, ein Fall, der im letzten Feldzuge auf französischer Seite nicht oft vorgekommen ist — machten die junge Mannschaft selbstbewußt. Sie fühlte sich gehoben und kehrte voll Vertrauen auf die Zukunft von ihrer Expedition heim. — Man mußte — in Berücksichtigung aller die Situation beeinflussenden Verhältnisse mit diesem Resultate vorläufig zufrieden sein. Eine weitere Folge des glücklichen Ueberfalls machte sich erst später geltend. Wir werden sie am Schlusse erwähnen.

Die Seitenkolonnen.

Die vom Oberst de Canecaude geführte rechte Kolonne, bestehend aus dem Regimente der Mobilen de l'Oise und dem Bataillon Schützen von Hâvre stieß gegen 2 Uhr Morgens vor Thilliers-en-Vexin auf den Feind. Der sächsische Oberstlieutenant von Trosky hatte diesen Ort im Laufe des Tages mit 2 Compagnien Infanterie, 2 Escadronen Cavallerie und 1 Zug Artillerie besetzt und sich besser gesichert als das Detachement von Etrépagny. Er war durch das in der Stille der Nacht von Etrépagny herüberschallende Gewehrfeuer allarmirt und daher in der Verfassung, den eine halbe Stunde später Thilliers angreifenden Gegner wirksam empfangen zu können.

Der Verlauf des nächtlichen Angriffes — oder sagen wir lieber der nächtlichen Ruhestörung der Besatzung von Thilliers — wird von Herrn Rolin in einer Weise beschrieben, für die wir nicht einmal eine Erklärung in der gänzlichen militärischen Unerfahrenheit der Mobilen des Oberst de Canecaude finden. Einige Salven werden abgegeben, auf welche die Sachsen antworten und aus merkwürdigem Zufall einen einzigen Mobilen tödten. Dieser Verlust trägt Unordnung in die Reihen der Mobilen und Franktireurs und ohne sich weiter um den Feind oder um den Ausgang des Gefechts in Etrépagny zu kümmern, eilt Alles schleunigst nach Ecouis zurück. Die Panique ist um so bedauernswerther, als auch die Sachsen ihrerseits — und mit guten Grund — es für gerathen hielten, sich schleunigst zurückzuziehen. Denn bei Beginn des Feuerns in Etrépagny wird der Oberstlieutenant v. Trosky über Gamaches und Provemont eine Patrouille gegen Etrépagny gesandt haben, die bald

Meldung von dem dort Vorgefallenen brachte. Daß nach dem Rückzuge des Detachements von Etrépagny die Besatzung von Thilliers es für räthlicher und vorsichtiger hielt, ihre exponirte Lage vorläufig gegen eine gesicherte bei Dangu hinter der Epte zu vertauschen, ist sehr zu billigen.

Das Verhalten der französischen Kolonne ist aber völlig unkritisirbar, denn eine nächtliche Promenade gegen einen Ort, dort die Ruhe der Einwohner durch einige Schüsse zu stören und dann zu Hause zu gehen und sich den Morgenkaffee gut schmecken zu lassen, hat mit dem Kriege nichts gemein.

Die linke Seitenkolonne des Oberst Mocquard bietet ein erfreulicheres Bild. Die Freicorps rückten von Longchamps bis St.-Denis-le-Ferment an der Levrière ohne jegliches Hinderniß vor. Im letztgenannten Orte requirirten sie Pferde und verfuhren wahrscheinlich nicht ruhig genug dabei, denn sie zogen die Aufmerksamkeit einer von St.-Paër anrückenden sächsischen Infanterie-Patrouille auf sich, welcher es im Schutze der Dunkelheit gelang, nahe heran zu kommen und zu feuern. Ein Schuß in der Nacht — und namentlich wenn er trifft — scheint auf junge Truppen immer eine magische Wirkung auszuüben. Die Kolonne des Oberst Mocquard verfuhr nun allerdings nicht so, wie jene vor Thilliers, aber sie ließ sich doch verleiten, ein formidables Feuer gegen die unschuldige Patrouille zu eröffnen, die sich gewiß so rasch als möglich aus dem Staube machte und vergebens eine Erklärung, wie sie wohl zu solch' unverdienter Ehre gelangt sei, suchen mochte.

Nach diesem Intermezzo setzten die Freicorps, den am Arm verwundeten Kapitain Dazier von den Eclaireurs de la Seine zurücklassend, ihren Marsch gegen die Epte fort, überschritten dieselbe gegen 4 Uhr Morgens auf der Brücke du Prince bei Eragny. Der Posten bei der Brücke wurde aufgehoben und nach kurzem Feuer-Gefecht zog sich die sächsische Feldwache hinter Eragny zurück, um den Tag und damit die Klärung der Situation und Verstärkungen abzuwarten.

Der Oberst Mocquard setzte seinen Marsch fort und erreichte noch vor der festgesetzten Stunde die Höhen von Villers-sur-Trie, bereit auf das verabredete Signal die Straße von Beauvais zu besetzen und der Besatzung von Gisors den Rückzug abzuschneiden. Da dies Signal auf sich warten ließ und mittlerweile der Tag zu dämmern begann, so hielt der Oberst Mocquard es für angezeigt, seine gefährliche Lage zu verändern und hinter die Epte zurückzugehen. Die ihm gestellte Aufgabe war erfüllt und mit Befriedigung mußte es ihn erfüllen, nicht bei dem Rendez-vous gefehlt zu haben.

Der Rückzug der Kolonne wurde Seitens der Sachsen, deren ganze Aufmerksamkeit auf die Vorgänge von Etrépagny gerichtet war, nicht sehr belästigt. Nur wechselten einige Franktireurs Schüsse mit einer gegen Eragny vorgesandten sächsischen Cavallerie-Recognoscirungs-Patrouille — ohne alles Resultat.

In St.-Denis-le-Ferment machte die nämliche sächsische Patrouille von St.-Paër sich noch einmal den Spaß, die Queue der Kolonne zu beunruhigen und einem Nachzügler das Lebenslicht auszublasen.

Uebrigens erreichte der Oberst Mocquard ohne weiteren Unfall seine Quartiere.

(Schluß folgt.)

Militärisches Vademecum für Offiziere und Unteroffiziere der schweizerischen Armee. Zusammengestellt nach offiziellen und sonstigen besten Quellen von J. v. S. Mit 2 Anlagen. Zweite verbesserte Auflage. Basel, Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung. 1876. Preis Fr. 2.

Das kleine Werk enthält auf 73 Seiten die wichtigsten Notizen über Taktik und Terrain, ferner eine Anzahl Blätter zu Aufzeichnungen und Vormerkungen.

In sehr vielen Fällen wird das kleine Büchlein dem Offizier sehr nützlich sein. Dieses um so mehr als auf wenig Seiten viele Notizen zusammengedrängt sind und das Format gestattet, das Büchlein, wie ein anderes kleines Notizbüchlein beständig in der Tasche mit sich zu tragen.

Wir zweifeln nicht, daß das Vademecum bald in unserer Armee allgemeine Verbreitung finden werde.

Für eine neue Auflage, die jedenfalls zu erwarten ist, glauben wir, wäre ein kleiner Kalender, dann eine gezeichnete Ordre de bataille der schweizerischen Armee und einer Armee-Division (die auf S. 12 erfüllt den Zweck nicht vollständig), eine wünschenswerthe Beigabe.

Die Notizen dürften durch Angabe der in Marsch- und Gefechtsberichten zu berührenden Punkte eine nützliche Ergänzung finden.

Vortheilhaft schiene auch, wenn das Taschenbüchlein so eingerichtet würde, daß die Notizblätter geändert werden könnten.

Immerhin möchten wir jedem schweizerischen Offizier empfehlen, sich, wenn er in Dienst kommt, das Vademecum anzuschaffen. Er wird die ungemein geringe Ausgabe sicherlich nicht bereuen, denn gerade in unserer Armee, wo die Offiziere nicht immer im Dienst sind und das eine und andere leicht dem Gedächtniß entschwindet, ist ein solch' kleines Notizbuch oft von unschätzbarem Werth.

Unsere Vorbereitung auf das Schützengefecht in der Schlacht. Berlin. Verlag von Robert Oppenheim. 1875. Gr. 8°. S. 48. Preis 75 Cts.

Die geöffnete Ordnung ist in Folge der Einführung der Präcisions- und Schnellfeuerwaffen die beinahe ausschließliche Formation der Infanterie für das Gefecht geworden. Mit vollem Recht verdient daher die Ausbildung der Infanterie-Truppen für den Schützenkampf die größte Aufmerksamkeit. In vorliegender kleiner Schrift behandelt ein Offizier, der leider seinen Namen nicht nennt, nicht nur die Form, sondern auch den Geist des heutigen